

Die Interpretation des generischen Maskulinums

Ein Vergleich zwischen dem Deutschen und Niederländischen

vorgelegt von:

Leonie Alize Lanser

Studiengang Deutsche Sprache und Kultur

4. Studienjahr

Stud.Nr: 4196694

Van Delftstraat 5

Giessenburg

Tel.: 0634984168

E-Mail: l.a.lanser@students.uu.nl

Abgabedatum: 02.09.2017

Inhalt

Zusammenfassung	1
1. Einleitung	2
2. Theoretischer Rahmen	3
2.1 Genus	3
2.1.1 Zahl der Genera	4
2.1.1.1 Genusverlust	4
2.1.2 Kongruenz	5
2.2 Genussystem des Deutschen	6
2.2.1 Zahl der Genera	6
2.2.2 Kongruenz	7
2.3 Genussystem des Niederländischen	8
2.2.1 Zahl der Genera	8
2.2.1.1 Genusverlust	8
2.2.2 Kongruenz	9
2.4 Das generische Maskulinum	10
2.4.1 Definition	10
2.4.2 Verwendung	11
2.4.2.1 Verwendung im Deutschen	11
2.4.2.2 Verwendung im Niederländischen	12
2.4.3 Semantische Interpretation	12
2.4.3.1 Semantische Interpretation im Deutschen	12
2.4.3.2 Semantische Interpretation im Niederländischen	13
2.4.3.3 Semantische Interpretation im Englischen	14
3. Fragestellung und Hypothesen	15
3.2 Fragestellung	15
3.2 Hypothesen	15
4. Methode	17
4.1 Design	17
4.1.1 a-Sätze	17
4.1.2 b-Sätze	20
4.1.3 Filler	20

4.1.4 Online Fragebogen	21
4.2 Respondenten	22
5. Analyse	23
5.1 Niederländischen	23
5.1.1 Zweite Muttersprache	24
5.1.2 Geschlecht	24
5.2 Das Deutsche	25
5.2.1 Zweite Muttersprache	26
5.2.2 Geschlecht	26
6. Diskussion	28
7. Fazit	33
8. Anhang	34
9. Literaturverzeichnis	41

Zusammenfassung

Diese Bachelorarbeit untersucht, anhand eines Experiments, ob das generische Maskulinum im Deutschen und Niederländischen in Personenbezeichnungen tatsächlich generisch interpretiert wird und versucht die Unterschiede zwischen den Sprachen zu erklären.

Bei der Interpretation sind zwei Faktoren untersucht worden: die Form und die Bedeutung (das Stereotyp) der Personenbezeichnungen. Die Ergebnisse zeigen, dass im Deutschen die Wortform die größte Einfluss auf die Interpretation hat: das generische Maskulinum wurde sehr oft als semantisch [männlich] interpretiert. Die Bedeutung hat nur einen kleinen Einfluss, wodurch das generische Maskulinum nicht immer als semantisch [männlich] interpretiert wurde. Im Niederländischen hat sowohl die Form als die Bedeutung nur Einfluss auf die Interpretation bei einer männlichen Bedeutung: damit wird das generische Maskulinum nur bei einem männlichen Stereotyp semantisch [männlich] interpretiert. Das generische Maskulinum existiert also, aber wird im Deutschen sehr oft und im Niederländischen manchmal nicht generisch interpretiert. Diese Unterschiede könnten anhand der unterschiedlichen Artikelsysteme der Sprachen erklärt werden.

Die Ergebnisse des Experiments führen zu der Frage, ob das generische Maskulinum, zumindest durch die Behörde, vermieden werden sollte für die Geschlechtergerechtigkeit.

1. Einleitung

„Gender is the most puzzling of the grammatical categories“, laut Corbett (1991:1). Auch heutzutage ist über die Kategorie Genus noch sehr viel nicht deutlich. Deswegen ist es wichtig, Genus weiter zu untersuchen. Forschung nach Genus ist aber nicht nur wichtig weil es noch viele Undeutlichkeiten gibt, Forschung nach Genus ist auch wichtig, weil das Genus gesellschaftlich eine große Rolle spielt. So besteht beispielsweise ein Zusammenhang zwischen dem Genussystem einer Sprache und der Gleichberechtigung im Land dieser Sprache. Sprachen mit grammatischen Genera zeigen weniger Gleichberechtigung als Sprachen ohne Genera beziehungsweise Sprachen mit natürlichen Genera, auch semantische Genera genannt (Prewitt-Frelino et al., 2012).

Das Thema dieser Bachelorarbeit ist aber nicht das Genus im Allgemeinen, das Thema ist eine spezifische Art vom Genus, nämlich das ‚generische Maskulinum‘. Das generische Maskulinum hat die maskuline Form, sollte aber eine geschlechtsneutrale Bedeutung haben. Die relevante Frage ist, ob das generische Maskulinum wirklich eine geschlechtsneutrale Bedeutung hat. Warum ist diese Frage relevant?

Wenn das generische Maskulinum keine geschlechtsneutrale Bedeutung, sondern eine männliche Bedeutung hat, werden Frauen weniger angesprochen und sind sie weniger sichtbar als Männer, wodurch sie benachteiligt werden. Unter anderem die Forschung von Vervecken und Hannover (2015) zeigt, dass Mädchen Berufe, die im generischen Maskulinum aufgeschrieben sind, als weniger zugänglich bewerten und dass ihre Selbstwirksamkeit bei diesen Berufen niedriger wird als bei Berufen, die sowohl im Maskulinum als auch im Femininum aufgeschrieben sind.

Diese Arbeit hat nicht zum Ziel, Sprachpolitik zu treiben, sondern zu untersuchen ob das generische Maskulinum überhaupt existiert, also wie es interpretiert wird. In dieser Arbeit wird die Interpretation vom generischen Maskulinum im Deutschen und im Niederländischen untersucht. Wie wird das gemacht?

Zuerst wird im theoretischen Rahmen die Theorie über Genus im Allgemeinen und die Genussysteme des Deutschen und des Niederländischen dargestellt. Danach wird die Fragestellung der Arbeit genau formuliert und werden die Hypothesen erklärt. Um die Hauptfrage und Teilfragen zu beantworten, ist ein Experiment ausgeführt worden. Die genaue Methode des Experiments wird im Kapitel ‚Methode‘ erklärt. Die Ergebnisse dieses Experiments werden analysiert und diskutiert. Zum Abschluss gibt es ein Fazit.

2. Theoretischer Rahmen

2.1 Genus

Die Definition von Genus, die in dieser Arbeit benutzt wird, kommt von Hockett (1958: 231). Er formuliert sie folgendermaßen: „*Genders are classes of nouns reflected in the behavior of associated words*“. Diese Definition heißt erstens, dass in Sprachen mit Genera verschiedene nominale Genusklassen anwesend sind. Zweitens heißt diese Definition, dass Genera nicht unbedingt lexikalisch, sondern im Einfluss auf zugehörige Wörter sichtbar sind. Dieser Einfluss auf zugehörige Wörter heißt Kongruenz. Genus kennzeichnet sich also durch nominale Genusklassen und Kongruenz. Was ist Kongruenz?

Kongruenz heißt, dass zumindest zwei Satzelemente in einer Eigenschaft oder mehreren Eigenschaften übereinstimmen (Hellinger, 1990: 60). Im Fall von Genus heißt Kongruenz, dass es zumindest zwei Satzelemente geben muss, die das gleiche Genus haben. Es muss immer ein Element mit invariablem Genus und zumindest ein anderes Element mit variablem Genus, das sich an das invariable Genus anpasst, geben. Elemente mit invariablem Genus sind die Nomina mit Ausnahme der von Adjektiven oder Partizipien abgeleiteten Substantive (Hellinger, 1990: 63) und der Pluralia tanta (Eisenberg, 2004: 150).¹ Elemente mit variablem Genus sind Artikelworten, Pronomen und Adjektiven. In Beispiel (1a) und (1b) sieht man den variablen definiten Artikel und das variable Adjektiv *groß*. Diese variablen Elemente passen sich zum Genus des jeweiligen invariablen Nomens an.

(1) a. *der große Hund* (maskulin)

b. *die große Person* (feminin)

Diese zwei Eigenschaften vom Genus (die nominalen Genusklassen und die Kongruenz) zeigen Unterschiede zwischen Sprachen, aber auch innerhalb der Sprachen, über die Zeit. Die nominalen Genusklassen zeigen u.a. Unterschiede in der Zahl der nominalen Genusklassen und die Kongruenz zeigt u.a. Unterschiede in der Art von Kongruenz.

¹ Pluralia tanta sind Wörter die in der Pluralform stehen und für die es keine Singularform gibt.

2.1.1 Zahl der Genera

Die Zahl der Genera ist zwischen Sprachen unterschiedlich. Das ist bei den germanischen Sprachen gut zu sehen, siehe Tabelle 1 (Audring, 2006: 73). Alle germanischen Sprachen haben drei pronominale Genera, aber unterscheiden sich in der Zahl der nominalen Genera: manche Sprachen haben drei, andere zwei und wieder andere haben keine nominalen Genera.

Tabelle 1: die Zahl der nominalen und pronominalen Genera von den germanischen Sprachen (Audring, 2006: 73).

Taal	Nominaal genus			Pronominaal genus		
a. Duits	mannelijk	vrouwelijk	onzijdig	mannelijk	vrouwelijk	onzijdig
b. IJslands						
c. Faroers						
d. Noors ¹						
e. Noors	commuun		onzijdig			
f. Zweeds						
g. Deens						
h. Nederlands						
i. Fries						
j. Engels	—					
k. Afrikaans						

Die Zahl der Genera ist, wie schon erwähnt, nicht nur zwischen Sprachen unterschiedlich. Sie ist auch innerhalb Sprachen über die Zeit unterschiedlich. Das kommt unter anderem durch Genusverlust.

2.1.1.1 Genusverlust

Genusverlust ist der Verlust von nominalen Genusklassen. Das ist auch in Tabelle 1 zu sehen. Ursprünglich gab es in allen germanischen Sprachen drei nominale und drei pronominale Genera: das Maskulinum, das Femininum und das Neutrum. Das ist in allen germanischen Sprachen bei den pronominalen Genera noch immer der Fall, aber in vielen germanischen Sprachen ist das bei den nominalen Genera nicht mehr der Fall. Genusverlust tritt also nicht in jeder Sprache auf, oder tritt zumindest nicht in jeder Sprache gleich schnell auf, wie Audring (2006: 71) behauptet. Wodurch entsteht in manchen Sprachen Genusverlust und wie verläuft Genusverlust?

Laut Audring (2006: 71) wird Genusverlust durch Verlust von Genusmarkern ausgelöst. Dieser Verlust von Genusmarkern verlaufe nach einem spezifischen Muster, nämlich nach dem Muster der ‚Agreement Hierarchy‘ von Corbett (1991: 226), die in Beispiel (2) zu sehen ist. In dieser Hierarchie ist das linke Element am empfindlichsten für den Verlust von Numerus-, Kasus- und Genusmarkern und die Elemente weiter rechts in verstärktem Maße immer weniger empfindlich. Deswegen zeigen die linksseitigen Elemente eher Genusverlust als die rechtsseitigen Elemente.

(2) Agreement Hierarchy:

Attributiv → Prädikativ → Relativpronomen → Personalpronomen

Diese Hierarchie erklärt, warum in den germanischen Sprachen bisher keinen Genusverlust von pronominalen Genera aufgetreten ist: die Personalpronomen sind am wenigsten empfindlich für den Verlust von Genusmarkern und deswegen auch für den Genusverlust.

Die Zahl der Genera kann also zwischen Sprachen unterschiedlich sein und kann sich durch Genusverlust auch über die Zeit durch Genusverlust ändern. Genusverlust verläuft nach dem Muster der ‚Agreement Hierarchy‘ von Corbett. Wie unterscheidet sich der zweite Aspekt von Genus, die Kongruenz, zwischen Sprachen?

2.1.2 Kongruenz

Die Kongruenz kann sich zwischen Sprachen durch die Art der Kongruenz unterscheiden. Grob gesagt sind zwei Arten von Kongruenz zu erkennen:

1. syntaktische Kongruenz
2. semantische Kongruenz

Was heißen diese Arten von Kongruenz? Corbett (1991: 226) definiert syntaktische Kongruenz folgendermaßen: „Syntactic agreement [...] is agreement consistent with form, that is, agreement consistent with the gender as it would be assigned by morphological and phonological assignment rules.“ Bei syntaktischer Kongruenz gibt es also Übereinstimmungen in der Form von zwei oder mehreren Wörtern. Das heißt, dass syntaktische Genuskongruenz eine Übereinstimmung vom lexikalischen Genus bewirkt. Semantische Kongruenz definiert Corbett (1992: 225-226) so: „Semantic agreement [...] is agreement consistent with the gender assigned by semantic assignment rules.“ Semantische Kongruenz ist auf die Bedeutung eines Wortes fokussiert. Zwei oder mehr Satzglieder

sollen also in einer Bedeutungseigenschaft übereinstimmen. Bei Genuskongruenz heißt das, dass zum Beispiel der Sexus von Personen mit dem Genus der Personenbezeichnungen übereinstimmen sollte; zu einer männlichen Person gehört eine maskuline Personenbezeichnung, zu einer weiblichen Person eine feminine Personenbezeichnung.

In manchen Sprachen gibt es nur syntaktische Kongruenz, in anderen Sprachen nur semantische Kongruenz, aber es gibt auch Sprachen, die sowohl syntaktische als auch semantische Kongruenz zeigen. Wann gibt es in diesen Sprachen syntaktische und wann semantische Kongruenz?

Laut Corbett ist die Agreement Hierarchy aus Beispiel 1 auch auf syntaktische und semantische Kongruenz anwendbar. Je weiter rechts in der Hierarchie, desto wahrscheinlicher wird semantische Kongruenz (Corbett, 1991: 226). Wenn Sprachen also semantische Kongruenz zeigen, ist es sehr wahrscheinlich, dass zumindest die Personalpronomen semantische Kongruenz zeigen.

2.2 Das Genussystem des Deutschen

2.2.1 Zahl der Genera

Das Deutsche kennt drei nominale Genera: das Maskulinum, Femininum und Neutrum. Der Artikel *der* gehört zum maskulinen Nomen, *die* zum femininen Nomen und *das* zum neutralen Nomen, wie in Tabelle 2 zu sehen ist.

Tabelle 2: nominale Genera des Deutschen.

Genus	Artikel (+ Nomen)
Maskulinum	<i>der (Hund)</i>
Femininum	<i>die (Kuh)</i>
Neutrum	<i>das (Pferd)</i>

Im Deutschen gibt es auch drei pronominale Genera, nämlich wieder das Maskulinum, Femininum und Neutrum. Das maskuline Pronomen der 3. Person Singular ist *er*, das feminine *sie* und das neutrale *es*, wie in Tabelle 3 zu sehen ist.

Tabelle 3: pronominale Genera des Deutschen.

Genus	Pronomen
Maskulinum	<i>er</i>
Femininum	<i>sie</i>
Neutrum	<i>es</i>

2.2.2 Kongruenz

Im Deutschen gibt es vor allem syntaktische Kongruenz. Wörter kongruieren also im Genus. Das Genus von einem Pronomen stimmt im Prinzip mit dem Genus eines Nomens überein, wie in Beispiel (3) (Audring & Booij, 2009: 27) zu sehen ist.

- (3) *der* ----- *er/der*
die ----- *sie/die*
das ----- *es/das*

Es gibt aber Ausnahmen bei der Kongruenz zwischen Nomina und Pronomina, vor allem bei lexikalischen Asymmetrien. Diese Asymmetrien tauchen auf, wenn das Genus vom Nomen nicht mit dem Sexus vom Bezeichneten übereinstimmt (Schafroth, 2004: 348). Corbett (1991: 225-226) nennt die Nomina, die diese Asymmetrien zeigen, ‚hybrid nouns‘. Es gibt totale Asymmetrien, wie bei *das Mädchen*, und partielle, wie bei maskulinen Berufsbezeichnungen, die auch für Frauen benutzt werden (Schafroth, 2004: 349). Diese ‚hybrid nouns‘ können, nach dem Muster der ‚Agreement Hierarchy‘, semantische Kongruenz zeigen. Wie oft kommen diese lexikalischen Asymmetrien im Deutschen vor?

Im Deutschen stehen bei Nomina und Pronomina das Maskulinum für männliche Referenten und das Femininum für weibliche Referenten zur Verfügung, wodurch Genus und Sexus fast nur bei neutralen Personenbezeichnungen manchmal nicht übereinstimmen. Bei diesen Nomina gibt es oft semantische Kongruenz bei Pronomen (Audring, 2006: 73-74), wie in Beispiel (4) zu sehen ist und mit der ‚Agreement Hierarchy‘ übereinstimmt.

- (4) Das Mädchen läuft zur Schule. Sie ist froh.

Weil die pronominalen und nominalen Genera also zwischen dem Maskulinum und Femininum unterscheiden, gibt es nicht viele lexikalische Asymmetrien und deswegen auch nicht oft semantische, sondern syntaktische Kongruenz.

2.3 Das Genussystem des Niederländischen

2.3.1 Zahl der Genera

Im Niederländischen gibt es zwei nominale Genera: das Genus Commune und das Neutrum.² Das Genus Commune ist aus dem früheren Maskulinum und Femininum entstanden (Donaldson, 1981: 27). Die Nomina mit dem Genus Commune sind *de-woorden*, Wörter mit dem Artikel *de*, und neutrale Nomina sind *het-woorden*, Wörter mit dem Artikel *het*, wie in Tabelle 4 zu sehen ist.

Tabelle 4: nominale Genera des Niederländischen

Genus	Artikel
Genus Commune	de hond
Neutrum	het paard

Es gibt im Niederländischen aber drei pronominale Genera: das Maskulinum, Femininum und Neutrum. Das maskuline Pronomen ist *hij*, das feminine Pronomen ist *zij* und das neutrale Pronomen ist *het*, wie in Tabelle 5 zu sehen ist.

Tabelle 5: pronominale Genera des Niederländischen

Genus	Pronomen
Maskulinum	hij
Femininum	zij
Neutrum	het

2.3.1.1 Genusverlust

Im Niederländischen hat es nominalen Genusverlust gegeben, denn aus dem nominalen Maskulinum und Femininum ist das Genus Commune entstanden. Durch diesen Genusverlust nimmt das Niederländische, im Vergleich zu den anderen germanischen Sprachen, eine Zwischenposition ein. Manche germanischen Sprachen, wie das Deutsche, haben nämlich noch drei nominale Genera, andere, wie das Englische, haben keine nominalen Genera mehr

² Bestimmte Nomen bekommen im Wörterbuch noch das maskuline oder feminine Genus und in festen Redewendungen ist der Unterschied zwischen dem Maskulinum und Femininum noch zu sehen (Donaldson, 1981: 22), aber für den durchschnittlichen Sprecher des Niederländischen ist dieser Unterschied nicht mehr relevant.

und wieder andere, wie das Niederländische, befinden sich mit zwei nominalen Genera zwischen diesen Sprachen.

Laut Audring (2006: 75) ist diese Zwischenposition repräsentativ für die Zwischenphase im Prozess des totalen Genusverlusts: „Diese Phase wird durch weitgehenden Verlust von Kenntnissen über das historische Maskulinum und Femininum gekennzeichnet [...], obwohl es noch keine stabile Situation entstanden ist (Audring, 2006: 75).“ Die Bezeichnung der Zwischenphase impliziert den zukünftigen Verlust der nominalen Genera im Niederländischen, wie im Englischen. Die Erwartung von Audring ist also, dass das Niederländische sich zum Englischen bewegen wird.

2.3.2 Kongruenz

Der Verlust der Differenzierung zwischen dem Maskulinum und Femininum hat dafür gesorgt, dass die Art von Kongruenz sich im Niederländischen geändert hat. Audring (2006: 74) behauptet einerseits, dass totale syntaktische Kongruenz nicht mehr möglich ist, weil die nominalen Genera nicht mehr zwischen dem Maskulinum und Femininum differenzieren. Deswegen ist es nicht deutlich, welches Pronomen zu einem Nomen des Genus Commune gewählt werden sollte. Andererseits ist totale semantische Kongruenz auch (noch) nicht möglich, weil es noch immer zwei nominale Genera gibt, die Einfluss auf die Wahl des Pronomens ausüben. Wie verläuft die Kongruenz des Niederländischen?

Audring (2006: 76) behauptet, dass viele Sprecher des Niederländischen der Meinung sind, dass es syntaktische Kongruenz geben sollte. Wie schon erklärt, ist das nicht immer möglich. Bei belebten Referenten steht im Niederländischen nur das Genus Commune und das Neutrum zur Verfügung. Es gibt also für männliche und weibliche Referenten kein ‚eigenes‘ Genus. Deswegen tauchen lexikalische Asymmetrien oft auf. Wegen dieser vielen Asymmetrien gibt es bei belebten Referenten oft semantische statt syntaktischer Kongruenz und deswegen gibt es keine eins-zu-eins-Beziehung zwischen nominalem und pronominalem Genus, im Gegensatz zum Deutschen, wie in Beispiel (5) (Audring&Booij, 2009: 27) zu sehen ist.

(5) Deutsch	Niederländisch
der ----- er/der	de ----- hij/die
die ----- sie/die	de ----- zij
das ----- es/das	het ----- het

2.4 Das generische Maskulinum

2.4.1 Definition

Die Definition des generischen Maskulinums, die hier benutzt wird, ist von Doleschal (2013: 39): „Das generische Maskulinum ist also die Fähigkeit, maskuliner Personenbezeichnungen, geschlechtsabstrahierend verwendet zu werden, insbesondere wenn es nicht um konkrete Personen geht.“ Maskuline Personenbezeichnungen sind also geschlechtsneutral verwendbar. Die maskulinen Formen bilden also einen Synkretismus: sie können nämlich sowohl männlich als geschlechtsneutral verwendet werden.

Diese geschlechtsneutrale Funktion könnte angewendet werden, wenn das Geschlecht der Referenten unbekannt ist, wenn es um männlichen und weiblichen Personen geht, wenn das Geschlecht der Referenten nicht relevant ist, oder wenn man eine allgemeine Aussage machen will (Klann-Delius, 2005: 26). In Beispiel (6) sind Sätze angeführt, in denen die maskulinen Formen der Personenbezeichnungen generisch, also geschlechtsneutral, verwendet werden. In Satz (a) geht es um eine allgemeine Aussage und in Satz (b) ist das Geschlecht der Referenten nicht relevant, weil die Gesetze für sowohl Männer als Frauen gelten. Die Elemente im generischen Maskulinum haben fette Buchstaben.

- (6) a. **Der Student** isst immer ungesunder, das erweist sich aus neuesten Untersuchungen.
b. **Jeder** hat das Recht auf die freie Entfaltung **seiner** Persönlichkeit, soweit **er** nicht die Rechte anderer verletzt und nicht gegen die verfassungsmäßige Ordnung oder das Sittengesetz verstößt. (Art. 2.1 Grundgesetz Republik Deutschland)³

Das generische Maskulinum ist als Gegenstand der Wissenschaft relativ jung. Brinkmann (1962: 19-20) ist wahrscheinlich der erste, der den maskulinen Formen auch eine geschlechtsneutrale Funktion zugeschrieben hat. Er behauptet:

„*Lehrer* ist, wer zum Beruf Lehren gewählt hat; *Lehrerin* ist dazu die moderne weibliche Variante. Im Verhältnis der beiden Varianten ist das Masculinum das Grundwort. Es nennt eigentlich nicht eine männliche Person, sondern (ohne Rücksicht auf das natürliche Geschlecht) allein das Subjekt eines Verhaltens (Brinkmann (1962: 19-20, zit. n. Doleschal 2013: 59).“

³ <https://www.gesetze-im-internet.de/bundesrecht/gg/gesamt.pdf>

Kalverkämper (1979, aus Samel 1995: 67) arbeitet diese These weiter aus. Er behauptet auch, dass die maskuline Form einen geschlechtsneutralen Oberbegriff bildet. Nur wenn die maskuline Form gegenüber der femininen Form steht, trägt das Maskulinum das semantische Merkmal [männlich], sonst trägt es das semantische Merkmal [neutral]. Er vergleicht das generische Maskulinum mit dem folgenden Beispiel:

- (7) a. Der Tag (Oberbegriff) = der Tag und die Nacht
b. Der Tag (Unterbegriff) = der Tag (versus die Nacht)

Der Tag in Satz (a) ist der Oberbegriff, was *Tag und Nacht* beinhaltet und *der Tag* in Satz (b) ist der Unterbegriff, was nur *Tag* heißt, weil es gegenüber *die Nacht* steht. Das Maskulinum ist auf die gleiche Art und Weise als Oberbegriff semantisch [neutral], wenn es alle Sexus beinhaltet, und als Unterbegriff semantisch [männlich], wenn es nur den männlichen Sexus beinhaltet, weil es dem Femininum gegenübersteht.

2.4.2 Verwendung

Die möglichen Verwendungsweisen des generischen Maskulinums, wie in Abschnitt 2.4.1 dargestellt, sind für das Deutsche und Niederländische gleich, aber es gibt Unterschiede in der Häufigkeit der Verwendung und der Diskussion, die damit einhergeht.

2.4.2.1 Die Verwendung im Deutschen

Die deutsche Sprache kennt für fast jede Personenbezeichnung eine feminine Form. Am häufigsten werden die femininen Formen durch Movierung auf –in aus den maskulinen Formen gebildet (Samel, 1995: 100). Um beide Sexus anzusprechen, ist das generische Maskulinum also oft nicht notwendig.

Es gibt ziemlich viel Diskussion über die Verwendung des generischen Maskulinums. Diese Diskussion geht vor allem über die Verwaltungssprache. Im Jahr 1991 hat die interministerielle Arbeitsgruppe „Rechtssprache“ empfohlen, das generische Maskulinum zu vermeiden, weil es nicht geschlechtsneutral sei (BBB-Merkblatt, 2002: 4-5). Es gibt seit dem Jahr 2002 zum Beispiel das Merkblatt der Bundesstelle für Büroorganisation und Bürotechnik mit dem Titel „Sprachliche Gleichbehandlung für Frauen und Männer: Hinweise, Anwendungsmöglichkeiten und Beispiele (BBB-Merkblatt, 2002).“

2.4.2.2 Die Verwendung im Niederländischen

Die niederländische Sprache kennt für manche Personenbezeichnungen eine feminine Form. Die femininen Formen, die aus den maskulinen Formen abgeleitet werden, können durch sieben verschiedene Affixe gebildet werden (Donaldson, 1981: 41). Es gibt dahingegen auch viele Personenbezeichnungen ohne weibliche Form, wodurch diese Personenbezeichnungen laut Brinkmann und Kalverkämper immer generisch und damit semantisch [neutral] sind, statt semantisch [männlich]. Es gibt dann nämlich keine feminine Form gegenüber der maskulinen Form. Das generische Maskulinum wird bei diesen Personenbezeichnungen also immer verwendet.

In den Niederlanden gibt es relativ wenig Diskussion über die Verwendung des generischen Maskulinums. Es wurden zum Beispiel keine Zeitungsartikel oder Richtlinien der Behörde über die Verwendung des generischen Maskulinums gefunden.

2.4.3 Semantische Interpretation

Wie schon gezeigt, hat das generische Maskulinum die Funktion, semantisch [neutral] zu sein. Die Wissenschaft ist sich aber über diese semantische Interpretation nicht einig. Wissenschaftler wie Kalverkämper schreiben dem generischen Maskulinum die semantische Eigenschaft [neutral] zu, andere Wissenschaftler behaupten, dass das generische Maskulinum nicht existiert, weil es semantisch [männlich] ist. Das generische Maskulinum wird laut ihnen als konkret und deswegen männlich interpretiert, statt generisch und neutral. Stefanowitsch (2011) schreibt sogar: es ist der „Stand der Forschung, dass ein „generisches Maskulinum“ im Deutschen [...] aus psycholinguistischer Sicht nicht existiert.“ Dieser Stand der Forschung für das Deutsche und Niederländische wird zunächst betrachtet.

2.4.3.1 Semantische Interpretation im Deutschen

Es gibt einige Studien zum generischen Maskulinum im Deutschen. Die drei für diese Arbeit relevantesten werden besprochen.

Irmen & Köhncke (1996) haben die Interpretation des generischen Maskulinums folgendermaßen getestet. Probanden sollten Sätze mit entweder dem generischen Maskulinum oder dem Femininum sowie dem Maskulinum lesen. Anschließend wurden die Probanden gefragt, ob die Person aus dem Satz weiblich oder männlich sei. Bei Sätzen mit dem generischen Maskulinum wählten nur 20% der Probanden die Option, dass es um eine Frau ging. Auch sind Reaktionszeiten gemessen worden. Reaktionszeiten bei Männern als Referent

waren deutlich kürzer als bei Frauen. Das Konzept Frau kostet beim generischen Maskulinum also mehr Aktivierungszeit als das Konzept Mann. Das generische Maskulinum wurde also eher als semantisch [männlich] interpretiert.

Hannover & Vervecken (2015) haben eine Studie zum generischen Maskulinum unter belgischen und deutschen Kindern gemacht, mit Hilfe von stereotyp männlichen und weiblichen Berufen. Diese Berufe wurden entweder im generischen Maskulinum oder in der weiblichen und männlichen Form vorgelesen und erklärt. Anschließend wurde nach der Zugänglichkeit und dem Status des Berufs gefragt. Diese Studie zeigte für die deutschen Kinder, dass stereotyp männlichen Berufen im generischen Maskulinum sowohl ein höherer Status als auch eine niedrigere Zugänglichkeit zugeschrieben wurde als in maskuliner und femininer Form. Bei den stereotyp weiblichen Berufen gab es nicht so einen Effekt. Daraus ist die Schlussfolgerung zu ziehen, dass das generische Maskulinum bei stereotyp männlichen Berufsbezeichnungen nicht als geschlechtsneutral interpretiert wurde.

Das Experiment, das die Inspiration für das Experiment dieser Arbeit ist, ist das Experiment von Gygax et al. (2008). Es wurde auch anhand von Sätzen mit dem generischen Maskulinum ausgeführt. Probanden wurden zwei Sätze gezeigt. Im ersten Satz wurde eine stereotyp männliche, weibliche oder neutrale Gruppe mit dem generischen Maskulinum eingeführt und im zweiten Satz wurde mit ‚Männer‘ oder ‚Frauen‘ auf diese Gruppe zurückverwiesen. Die Probanden sollten angeben, ob der zweite Satz eine mögliche Fortsetzung vom ersten Satz sei. Auch sind die Reaktionszeiten gemessen worden. Die deutschen Probanden bewerteten die Fortsetzungen mit Männern besser als die Fortsetzungen mit Frauen. Die Stereotypen zeigten keinen Effekt auf die Interpretation des generischen Maskulinums. Die Reaktionszeiten bei Fortsetzungen mit *Männer* waren kürzer als bei *Frauen*. Das generische Maskulinum wurde also als semantisch [männlich] verstanden.

2.4.3.2 Semantische Interpretation im Niederländischen

Es sind keine Studien zur Interpretation des generischen Maskulinums im Niederländischen gefunden worden. Die einzigen Ergebnisse, die etwas über die Interpretation des generischen Maskulinums im Niederländischen sagen könnten, sind die Ergebnisse aus der Studie von Hannover & Vervecken (2015). Diese Studie ist auch unter belgischen Kindern ausgeführt worden, die Flämisch sprechen. Flämisch ist offiziell eine Varietät des Standardniederländischen, aber es zeigt ziemlich viele Unterschiede zum Standardniederländischen in den Niederlanden. Die Ergebnisse dieser Studien zeigten keine

Unterschiede zwischen den belgischen und deutschen Kindern. Das könnte heißen, dass die unterschiedlichen Genussysteme des Deutschen und Niederländischen nicht für Unterschiede in der Interpretation des generischen Maskulinums bei Personenbezeichnungen sorgen.

2.4.3.3 Semantische Interpretation im Englischen

Wegen der Theorie, dass das niederländische Genussystem sich zum Englischen bewegen wird und Gygax et al. (2008) das Experiment auch für das Englische ausgeführt haben, wäre es interessant, die englischen Ergebnisse auch zu besprechen.

Im Englischen gibt es keine nominalen Genera mehr; es gibt also kein nominales Maskulinum oder Femininum und deswegen auch kein generisches Maskulinum. Die Ergebnisse des Englischen zeigten dadurch, dass nur die Stereotypen einen großen Einfluss auf die Interpretation von den Personenbezeichnungen hatten. Die Items, bei denen der Sexus des Stereotyps aus dem ersten Satz und das Sexus der Personen im zweiten Satz übereinstimmten, wurden viel besser bewertet als die Items, bei denen diese nicht übereinstimmten. Die Respondenten bevorzugten nicht eine maskuline oder feminine Fortsetzung. Deswegen kann man die Schlussfolgerung ziehen, dass wenn es in einer Sprache keine nominalen Genera gibt, die Interpretation der Personenbezeichnungen nur durch den Faktor ‚Stereotyp‘ beeinflusst wird.

3. Fragestellung und Hypothesen

3.1 Fragestellung

Die Fragestellung dieser Bachelorarbeit ist:

„Wie wird das generische Maskulinum im Deutschen im Vergleich zum Niederländischen semantisch interpretiert?“

Um diese Hauptfrage zu beantworten, sind zwei Teilfragen formuliert, nämlich:

1. Wie wird das generische Maskulinum im Deutschen interpretiert?
2. Wie wird das generische Maskulinum im Niederländischen interpretiert?

3.2 Hypothesen

Die Hypothese der ersten Teilfrage ist, dass das generische Maskulinum im Deutschen als semantisch [männlich] interpretiert wird.

Die Hypothese der zweiten Teilfrage ist, dass das generische Maskulinum im Niederländischen weniger stark als semantisch [männlich] interpretiert wird als im Deutschen. Wie werden diese Hypothesen begründet?

Der erste Grund für diese Hypothesen hat mit der lexikalischen Form und der Erwartung von der Bedeutung zu tun. Die lexikalische Form kann etwas über die Bedeutung sagen. Wenn ein starker Zusammenhang zwischen der lexikalischen Form und der Bedeutung existiert, hat die lexikalische Form wahrscheinlich viel Einfluss auf die Erwartung von der Bedeutung. Wenn kein starker Zusammenhang zwischen der lexikalischen Form und der Bedeutung existiert, hat die lexikalische Form wahrscheinlich keinen oder weniger Einfluss auf die Erwartung von der Bedeutung.

Die deutsche Artikel zeigen einen starken Zusammenhang zwischen der lexikalischen Form und der Bedeutung. Beim Maskulinum und Femininum kommt es, außer beim generischen Maskulinum, fast nicht vor, dass das Genus der Artikel nicht mit dem Sexus des Referenten übereinstimmt. Ein maskuliner Artikel schafft also eine starke Erwartung von der Bedeutung, nämlich dass es um eine männliche Person geht. In diesem Experiment kommen nur die Pluralartikel vor, die keinen Unterschied zwischen dem Maskulinum und Femininum zeigen. Es könnte trotzdem so sein, dass die enge Beziehung zwischen der lexikalischen Form und der Erwartung von der Bedeutung auf das Nominalsystem übertragen wird, wodurch die

maskulinen Formen der Personenbezeichnungen die Erwartung von einer männlichen Person schaffen, und das generische Maskulinum nicht als semantisch [neutral], sondern [männlich] interpretiert wird.

Die niederländischen Artikel zeigen keinen starken Zusammenhang zwischen der lexikalischen Form und der Erwartung von der Bedeutung, weil es bei den Artikeln keinen Unterschied zwischen dem Maskulinum und Femininum gibt. Das Genus Commune sagt noch nichts über die Bedeutung; es könnte sich sowohl um eine männliche als auch um eine weibliche Person handeln. Wegen der nicht-engen Beziehung zwischen der lexikalischen Form und der Erwartung von der Bedeutung bei den Artikeln, gibt es wahrscheinlich auch keine enge Beziehung zwischen der lexikalischen Form und der Erwartung von der Bedeutung bei den Nomina. Die maskulinen Formen schaffen im Niederländischen dadurch wahrscheinlich weniger die Erwartung von einer männlichen Person, wodurch das generische Maskulinum weniger stark als semantisch [männlich] interpretiert wird als im Deutschen.

Der zweite Grund für diese Hypothesen ist, dass es im Niederländischen viel mehr Personenbezeichnungen ohne weibliche Form gibt als im Deutschen. Durch das Fehlen vom Gegensatz zwischen dem Maskulinum und Femininum bei diesen Personenbezeichnungen, könnte man sich fragen, ob die Personenbezeichnungen noch als maskulin bezeichnet werden können. Die Personenbezeichnungen werden nämlich auch für Frauen benutzt. Das semantische Merkmal dieser Personenbezeichnungen könnte deswegen weniger stark [männlich] und vielmehr semantisch [neutral] sein. Dieser Effekt könnte auf die Personenbezeichnungen, die schon einer weiblichen Form haben, übertragen sein. Deswegen besteht die Erwartung, dass die generisch maskulinen Personenbezeichnungen im Niederländischen weniger stark als semantisch [männlich] interpretiert werden als im Deutschen.

Der dritte Grund für diese Hypothesen ist, dass es in Deutschland mehr Diskussion über die Verwendung des generischen Maskulinums gibt als in den Niederlanden, wie in den Abschnitten 2.4.2.1 und 2.4.2.2 zu lesen ist. Die Diskussion könnte darauf hinweisen, dass das generische Maskulinum nicht als semantisch [neutral] interpretiert wird, sondern als semantisch [männlich], wodurch Frauen sich weniger angesprochen fühlen als Männer und eine Diskussion entsteht.

4. Methode

Um die Forschungsfrage zu beantworten, ist ein Experiment ausgeführt worden. Es gab eine deutsche und eine niederländische Version des Experimentes, sodass die beiden Teilfragen untersucht werden konnten. Die zwei Versionen sind so ähnlich wie möglich gemacht, sodass die Interpretation vom generischen Maskulinum im Deutschen und im Niederländischen miteinander verglichen werden konnten.

4.1 Design

Die Inspiration für das Experiment kommt von Gygax et al. (2008). Für das Experiment sind vier Online-Fragebogen gemacht: zwei niederländische und zwei deutsche Versionen. Es wurden in diesen Fragebogen immer zwei Sätze gezeigt. Im ersten Satz wurde mit Hilfe einer generisch maskulinen Personenbezeichnung in der Pluralform eine Gruppe eingeführt. Im zweiten Satz wurde auf einige Männer oder Frauen aus dieser Gruppe verwiesen. In beiden Sätzen ist versucht, den Inhalt so neutral wie möglich zu halten um die Respondenten nicht zu beeinflussen. Ein Beispiel der zwei Sätze ist:

- (8) a. Die Schlagzeuger warten an der Straßenecke.
b. Weil es kalt ist, haben die meisten der Männer/Frauen Handschuhe dabei.

Die Respondenten sollten sich so schnell wie möglich entscheiden, ob der zweite Satz eine mögliche Fortsetzung des ersten Satzes wäre. Sie sollten entweder auf ‚ja‘ (der zweite Satz ist eine mögliche Fortsetzung des ersten Satzes) oder ‚nein‘ (der zweite Satz ist keine mögliche Fortsetzung des ersten Satzes) klicken. Auf diese Art und Weise war es möglich, zu testen, ob die Respondenten die generisch maskulinen Personenbezeichnungen mit Männern, Frauen oder beiden assoziierten.

4.1.1 a-Sätze

Für die ersten Sätze, die a-Sätze, sind verschiedene Kategorien der Personenbezeichnungen gemacht. Im Idealfall würde es vier Kategorien geben, nämlich:

1. Stereotyp männlich mit weiblicher Form
2. Stereotyp weiblich mit weiblicher Form
3. Stereotyp männlich ohne weibliche Form
4. Stereotyp weiblich ohne weibliche Form

Diese Kategorien sind auch in Tabelle 7 zu sehen.

Für Kategorie 4 gab es im Niederländischen und Deutschen zu wenig Personenbezeichnungen; deswegen ist diese Kategorie für die beiden Sprachen weggelassen. Für das Deutsche war es schwierig, Personenbezeichnungen aus der Kategorie 3 zu finden, weil es für fast jede Personenbezeichnung eine weibliche Form gibt. Deswegen ist auch Kategorie 3 für die deutschen Fragebogen weggelassen worden. In den deutschen Fragebogen kamen dementsprechend Personenbezeichnungen aus Kategorie 1 und 2 vor und in den niederländischen Fragebogen kamen Personenbezeichnungen aus Kategorie 1, 2 und 3 vor. In den Kategorien 1 und 2 kamen, für das Vergleichen der Sprachen, im Niederländischen und Deutschen die gleichen Personenbezeichnungen vor. Wie sind die Personenbezeichnungen aus Kategorie 1 und 2 ausgewählt?

Die Personenbezeichnungen aus Kategorie 1 und 2 ergeben sich teilweise aus der Forschung von Gabriel et al. (2008), wie sie in Gygax et al. (2008: 473) dargestellt sind und ergeben sich teilweise aus der Introspektion und Nachfrage in der Umgebung. Gabriel et al (2008) haben Probanden 126 Personenbezeichnungen gezeigt und pro Personenbezeichnung gefragt, welcher Anteil der Personen in ihren Augen weiblich beziehungsweise männlich sei. Die Personenbezeichnungen des größten Anteils männlicher Personen wurden als stereotyp männlich bezeichnet und die Personenbezeichnungen des größten Anteils weiblicher Personen wurden als stereotyp weiblich bezeichnet.

Der Grund dessen, dass nicht alle Personenbezeichnungen aus der Studie von Gabriel et al. stammen, ist, dass die Pluralformen des Maskulinums und Femininums bei manchen Arten von niederländischen Personenbezeichnungen gleich sind. Durch diesen Synkretismus wäre es für die niederländischen Respondenten nicht deutlich gewesen, ob im Experiment das (generische) Maskulinum oder das Femininum gemeint würde. Deswegen sind zwei Kategorien von Personenbezeichnungen gewählt, die eine unterschiedliche Pluralform für das Maskulinum beziehungsweise das Femininum zeigen. Diese zwei Kategorien sind in Tabelle 6 zu sehen.

Tabelle 6: gewählte Kategorien von niederländischen Personenbezeichnungen.

	Maskulinum Singular	Maskulinum Plural	Femininum Singular	Femininum Plural
1. Kategorie	-er	-ers	-eres	-eressen
2. Kategorie	-er	-ers	-ster	-sters

Die Personenbezeichnungen aus Gabriel et al. (2008), die im Niederländischen zu einer dieser Kategorien gehören, sind genutzt worden. Die anderen Personenbezeichnungen sind anhand von der Introspektion und Nachfrage in der Umgebung gewählt worden. Alle genutzten Personenbezeichnungen sind in Tabelle 7 zu sehen.

Die Personenbezeichnungen für Kategorie 3, die nur in den niederländischen Fragebogen vorkamen, brauchten nicht zu einer Kategorie aus Tabelle 7 zu gehören, weil es davon keinen weiblichen Formen und deswegen auch keinen weiblichen Pluralformen gibt. Zwei Personenbezeichnungen sind aus der Studie von Gabriel et al. übersetzt worden und die anderen sind wieder mittels der Introspektion und Nachfrage in der Umgebung zustande gekommen.

Tabelle 7: benutzte Personenbezeichnungen im Experiment.

	Stereotyp männlich		Stereotyp weiblich	
	Niederländisch	Deutsch	Niederländisch	Deutsch
mit weiblicher Form	werkgevers	<u>Arbeitgeber</u>	waarzeggers	<u>Wahrsager</u>
	voetbalspelers	Fußballspieler	kappers	<u>Friseure</u>
	dichters	Dichter	naaiers	<u>Näher</u>
	drummers	Schlagzeuger	verkopers	<u>Verkäufer</u>
	fokkers	Züchter	social werkers	<u>Sozialarbeiter</u>
	ondernemers	Unternehmer	kleuterleiders	Kindergärtner
	golfers			Lehrer
	wielrenners			<u>Tänzer</u>
ohne weibliche Form	<u>chirurgen</u>	-	-	-
	<u>ingenieurs</u>			
	professoren			
	metselaars			
	monteurs			
	rechters			

Anmerkung: die unterstrichenen Personenbezeichnungen sind von Gabriel et al. (2008) übernommen worden und die anderen Personenbezeichnungen sind anhand von der Introspektion und Umfrage der Umgebung gewählt worden.

4.1.2 b-Sätze

Im b-Satz wurde auf die stereotyp männlichen beziehungsweise weiblichen Personenbezeichnungen aus dem a-Satz zurückverwiesen. Das wurde mit den Wörtern ‚*einige/enkele*‘, ‚*manche/sommige*‘, ‚*die meisten/de meeste*‘, ‚*viele/veel*‘ und ‚*mehreren/meerdere*‘ gemacht. Unterschiedlich war, ob mit ‚*Männern/mannen*‘ oder ‚*Frauen/vrouwen*‘ auf die a-Sätze zurückverwiesen wurde.

4.1.3 Filler

Es sind auch Filler gemacht worden. Filler sorgen dafür, dass die Respondenten nicht wissen, wovon das Experiment handelt und sorgen dafür, dass überprüft werden kann, ob die Respondenten die Sätze gut gelesen haben und ernsthaft mitgemacht haben. Die Filler hatten die gleiche Form als die experimentellen Items. Die Personenbezeichnungen in den Fillern sind aber willkürlich gewählt worden; es gab keine Kategorien von Personenbezeichnungen oder Kriterien für die Personenbezeichnungen. Auch handelte es sich in den b-Sätzen nicht um *Männer* oder *Frauen*.

Die Hälfte der Filler war richtig und die andere Hälfte war entweder inhaltlich oder grammatisch falsch. Auf diese Art und Weise würden die Filler die Bewertung der experimentellen Items nicht beeinflussen. Es gab drei Kategorien von falschen Fillern, nämlich:

(9) a. Singular-/Pluralfehler

„*Die Jungen kommen aus der Schule.*

Weil er den ganzen Tag gebastelt hat, ist er froh.“

b. falsche inhaltliche Fortsetzung

„*Die Rechtsanwälte kommen von einer Party.*

Weil das Begräbnis traurig war, sehen sie betrübt aus.“

c. falsche Synonyme von den Personenbezeichnungen

„*Die Bauer sitzen im Versammlungssaal.*

Weil der Bundeskanzler kommt, sind einige der Radfahrer nervös.“

Um sicher zu sein, dass die Respondenten die experimentellen Items gut gelesen hatten und ernsthaft an dem Experiment teilgenommen hatten, sind nur die Eingaben der Respondenten, die minimal 80 Prozent der Filler richtig bewertet hatten, analysiert worden.

4.1.4 Online Fragebogen

Für jede Sprache sind zwei verschiedene Versionen des Fragebogens gemacht worden. Für jede Sprache gab es einen eigenen Hyperlink. Mittels des Klickens auf den Link wurde willkürlich eine der zwei Versionen gezeigt. Innerhalb des Fragebogens wurden alle Items auch willkürlich gezeigt.

Die zwei Versionen pro Sprache unterschieden sich in der Fortsetzung im b-Satz. In jeder Version kam pro Kategorie der Personenbezeichnungen die Hälfte mit einer männlichen und mit einer weiblichen Fortsetzung vor, aber in der ersten Version kam eine andere Hälfte der Personenbezeichnungen mit einer männlichen beziehungsweise weiblichen Fortsetzung vor als in der zweiten Version. Wegen der willkürlichen Zuweisung der Versionen, sollten die Personenbezeichnungen gleich oft mit einer männlichen als mit einer weiblichen Fortsetzung vorkommen.

Weil pro Fragebogen gleich viele männlichen und weiblichen Fortsetzungen vorkommen sollten, sollte der Zahl der experimentellen Items durch zwei geteilt werden können. Weil es im Niederländischen drei Kategorien von Personenbezeichnungen gab, die gleich oft vorkommen sollten, sollte der Zahl der experimentellen Items in den niederländischen Fragebogen auch durch drei geteilt werden können. Durch diesen Unterschied waren die Zahlen der Items zwischen den deutschen und niederländischen Fragebogen unterschiedlich. Die Filler kamen zweimal so oft vor als experimentelle Items. In Tabelle 8 sieht man die Zahlen der Items pro Sprache.

Tabelle 8: Zahl der Items pro Kategorie und insgesamt.

	Kategorie 1	Kategorie 2	Kategorie 3	Filler	Insgesamt
Niederländisch	6	6	6	36	54
Deutsch	8	8	0	32	48

Die Items wurden in einer willkürlichen Reihenfolge an den Respondenten angeboten. Jeder Respondent hat die Items also in einer anderen Reihenfolge bewertet.

Die Reaktionszeiten der Respondenten wurden nicht gemessen, weil sie den Fragebogen nicht in einem kontrollierten Raum gemacht haben. Deswegen weiß man nicht, was die Reaktionszeiten zeigen würden: die Zeit des Nachdenkens, oder die Zeit, dass die Respondenten abgeleitet waren.

4.2 Respondenten

Die Respondenten dieses Experiments sollten entweder die deutsche oder die niederländische Sprache als Muttersprache, oder als eine der Muttersprachen haben. Sie sollten auch im Alter von 18 bis zum 30 Jahren sein, um Sprachwandel auszuschließen. Es könnte nämlich so sein, dass die verschiedenen Generationen das generische Maskulinum durch Sprachwandel anders bewerten. Der Umfang dieser Bachelorarbeit reichte nicht für eine Forschung nach dem Einfluss vom Alter auf die Interpretation des generischen Maskulinums aus. Deswegen ist die Wahl auf Respondenten aus der gleichen Generation gefallen. Jeder Respondent hat am Anfang sein Alter und seine Muttersprache(n) angegeben.

5. Analyse

Es gab insgesamt 49 deutsche und 53 niederländische Respondenten. Von diesen Respondenten hatten 30 niederländische und 27 deutsche Respondenten das ganze Experiment mitgemacht und die Kriterien des Alters und der Muttersprache erfüllt. Davon gab es fünf niederländische Respondenten und 1 deutschen Respondent die/der weniger als 80% der Filler richtig beantwortet hat(ten). Am Ende blieben also 25 niederländische und 26 deutsche Respondenten übrig.

Zwei Faktoren sind untersucht worden: der Faktor „Stereotyp“ und der Faktor „Fortsetzung“. Diese Faktoren waren im Experiment entweder männlich oder weiblich. Die zwei Faktoren konnten also entweder übereinstimmen oder nicht übereinstimmen. Die Ergebnisse des Experimentes werden zuerst für das Niederländische und danach für das Deutsche beschrieben.

5.1 Das Niederländische

Im Niederländischen gab es drei Kategorien von Personenbezeichnungen:

- stereotyp männlich mit weiblicher Form
- stereotyp weiblich mit weiblicher Form
- stereotyp männliche ohne weibliche Form

In Tabelle 9 sind die Unterschiede zwischen den Kategorien 1 und 3 zu sehen. Die Zahlen in der Tabelle zeigen in wieviel Prozent der Items der b-Satz als mögliche Fortsetzung des a-Satzes bewertet wurde. Aufgrund der sehr kleinen, vernachlässigbaren Unterschiede zwischen Kategorie 1 und 3 wird Kategorie 3 (die stereotyp männliche Personenbezeichnungen ohne feminine Form) hiernach außer Betrachtung gelassen.

Tabelle 9: Ergebnisse von Kategorie 1 und 3.

Fortsetzung	Stereotyp	
	männlich, mit femininer Form	männlich, ohne feminine Form
maskulin	89	88
feminin	68	64

In Tabelle 10 sind die Ergebnisse des Niederländischen (ohne Kategorie 3) zu sehen. In dieser Tabelle sind die zwei Faktoren, nämlich ‚Fortsetzung‘ und ‚Stereotyp‘ wieder zu sehen, aber

der Faktor Stereotyp unterscheidet sich in ‚passend‘ und ‚nicht-passend‘ statt ‚männlich‘ und ‚weiblich‘, weil diese Information relevanter ist für die Interpretation vom generischen Maskulinum. Die Zahlen in der Tabelle zeigen wieder in wieviel Prozent der Items der b-Satz als mögliche Fortsetzung des a-Satzes beurteilt wurde. Auch werden Durchschnittszahlen wiedergegeben.

Tabelle 10: Ergebnisse der Fragebogen für die niederländische Sprache.

Fortsetzung	passendes Stereotyp		Durchschnitt
	Ja	nein	
männlich	89	68	79
weiblich	69	68	69
Durchschnitt	79	68	

Erstens ist zu sehen, dass alle Zahlen ziemlich hoch sind; sogar wenn es Items ohne ein passendes Stereotyp gab, wurde noch 68 Prozent der b-Sätze als mögliche Fortsetzung akzeptiert.

Zweitens ist zu sehen, dass die männliche Fortsetzung mit einem passenden Stereotyp (nämlich ‚männlich‘) besser bewertet wurde als alle anderen Fortsetzungen. Die b-Sätze dieser Items wurden 20% beziehungsweise 21% öfter als mögliche Fortsetzung bewertet als die andere b-Sätze.

5.1.1 Zweite Muttersprache

Zwei niederländische Respondenten hatten eine zweite Muttersprache, nämlich das Friesische. Wegen dieser kleinen Zahl ist der Einfluss von einer zweiten Muttersprache nicht untersucht worden.

5.1.2 Geschlecht

In Tabellen 11 und 12 sind die Ergebnisse der niederländischen Frauen und Männer zu sehen. 56 Prozent der Respondenten war Frau und 44 Prozent der Respondenten war Mann.

Tabelle 11: Ergebnisse der niederländischen Frauen.

Fortsetzung	passendes Stereotyp		Durchschnitt
	Ja	nein	
männlich	94	76	85
weiblich	70	76	73
Durchschnitt	82	76	

Tabelle 12: Ergebnisse der niederländischen Männer.

Fortsetzung	passendes Stereotyp		Durchschnitt
	Ja	nein	
männlich	86	62	74
weiblich	67	62	65
Durchschnitt	77	62	

Die Zahlen der Tabellen sind einander ziemlich ähnlich. Sowohl die Frauen als auch die Männer bewerten die männliche Fortsetzung mit passendem Stereotyp am besten. Auch bewerten sie beide die Items mit nicht-passendem Stereotyp gleich, der Fortsetzung ungeachtet. Die Zahlen zeigen aber zwei Unterschiede.

Erstens haben die Männer die Items im Allgemeinen etwas schlechter bewertet als die Frauen, vor allem die Fortsetzungen ohne passendes Stereotyp. Der Unterschied zwischen den Frauen und Männern ist in diesem Fall nämlich bei männlichen und weiblichen Fortsetzungen 14%. Zweitens sieht man bei den Männern, dass die Items mit einem passenden Stereotyp mit männlicher und weiblicher Fortsetzung besser bewertet worden sind als die Items mit einem nicht-passenden Stereotyp. Das Stereotyp scheint bei den Männern also mehr Einfluss zu haben als bei den Frauen.

5.2 Das Deutsche

Im Deutschen gab es zwei Kategorien von Personenbezeichnungen:

- stereotyp männlich mit weiblicher Form
- stereotyp weiblich mit weiblicher Form

Wegen des Auslassens von der dritten Kategorie für das Niederländische, geben die niederländische und deutsche Tabellen die gleichen Kategorien wieder, und sind sie gut zu vergleichen. In Tabelle 13 sind die Ergebnisse der deutschen Respondenten zu sehen.

Tabelle 13: Ergebnisse der Fragebogen für die deutsche Sprache

Fortsetzung	passendes Stereotyp		Durchschnitt
	Ja	nein	
männlich	88	75	82
weiblich	48	41	48
Durchschnitt	68	58	

Erstens zeigt diese Tabelle, dass Items mit einer maskulinen Fortsetzung deutlich besser bewertet wurden als Items mit einer femininen Fortsetzung. Bei einem passenden Stereotyp ist der Unterschied zwischen einer maskulinen und femininen Fortsetzung 40%, bei einem nicht-passenden Stereotyp ist der Unterschied 24%. Das sind große Unterschiede.

Zweitens zeigt diese Tabelle, dass Items mit einem passenden Stereotyp etwas besser bewertet wurden als Items mit einem nicht-passenden Stereotyp. Der Unterschied zwischen einem passenden und einem nicht-passenden Stereotyp ist bei einer männlichen Fortsetzung 13% und bei einer weiblichen Fortsetzung 7%.

Die Faktoren ‚Stereotyp‘ und ‚Fortsetzung‘ scheinen also beide einen Effekt auf die Bewertung der Items zu haben. Der Faktor ‚Fortsetzung‘ zeigt aber viel größere Unterschiede in der Bewertung; dementsprechend hat dieser Faktor wahrscheinlich mehr Effekt auf die Bewertung der Items.

5.2.1 Zweite Muttersprache

Zwei deutsche Respondenten hatten eine zweite Muttersprache, nämlich das Niederländische. Wegen dieser geringen Zahl ist auch für das Deutsche der Einfluss von einer zweiten Muttersprache nicht untersucht worden.

5.2.2 Geschlecht

In Tabellen 14 und 15 sind die Ergebnisse der deutschen Frauen und Männer zu sehen. Im Deutschen war 81 Prozent der Respondenten Frau und nur 19 Prozent Mann.

Tabelle 14: Ergebnisse der deutschen Frauen.

Fortsetzung	passendes Stereotyp		Durchschnitt
	Ja	nein	
männlich	87	74	81
weiblich	52	44	48
Durchschnitt	70	59	

Tabelle 15: Ergebnisse der deutschen Männer.

Fortsetzung	passendes Stereotyp		Durchschnitt
	Ja	nein	
männlich	95	80	88
weiblich	30	30	30
Durchschnitt	63	55	

Diese Tabellen zeigen einen relevanten Unterschied. Die deutschen Männer haben die männliche Fortsetzung, absolut und relativ gesehen, deutlich besser bewertet als die deutschen Frauen. Die Männer haben die männliche Fortsetzung bei einem passenden Stereotyp mit 55% und bei einem nicht-passenden Stereotyp mit 50% besser bewertet als die weibliche Fortsetzung. Die Frauen mit 35% und mit 30%. Es scheint also, dass die Fortsetzung bei Männern mehr Einfluss auf die Interpretation des generischen Maskulinums hat als bei Frauen, was zeigen würde, dass Männer das generische Maskulinum eher als semantisch [männlich] interpretieren als Frauen.

Im Anhang sind alle Ergebnisse pro Respondent und die Information über das Alter, Geschlecht und richtig beantwortete Filler zu sehen.

6. Diskussion

Das ausgeführte Experiment hatte zum Ziel, die Interpretation des generischen Maskulinums im Deutschen und Niederländischen zu untersuchen; wird das generische Maskulinum generisch und damit als semantisch [neutral] interpretiert oder doch als semantisch [männlich]? Um dieses Ziel des Experiments zu erreichen, sind die Faktoren ‚Fortsetzung‘ und ‚Stereotyp‘ bei der Interpretation von Personenbezeichnungen im generischen Maskulinum untersucht worden. Was zeigen diese zwei Faktoren?

Diese zwei Faktoren können bei der Erwartung von der Bedeutung von den Personenbezeichnungen eine Rolle spielen. Beim Faktor ‚Fortsetzung‘ wird diese Erwartung von der Bedeutung durch die Form der Personenbezeichnung gebildet; sorgt die maskuline Form des generischen Maskulinums für eine männliche Interpretation? Beim Faktor ‚Stereotyp‘ wird die Erwartung von der Bedeutung durch die übliche Bedeutung der Personenbezeichnung gebildet; sind die Personen, die zur Personenbezeichnung gehören, öfter männlich oder weiblich? Es könnte so sein, dass nur ein Faktor einen Einfluss hat, dass beide Faktoren einen Einfluss haben, oder dass beide Faktoren keinen Einfluss haben.

Wenn nur der Faktor ‚Fortsetzung‘ Einfluss hat, oder einen größeren Einfluss als der Faktor ‚Stereotyp‘, heißt das, dass nur/vor allem die Form der Personenbezeichnung Information über die Bedeutung liefert. Das generische Maskulinum wird dann als semantisch [männlich] interpretiert. Die Form ist nämlich männlich, also die Erwartung von der Bedeutung auch. Wenn nur der Faktor ‚Stereotyp‘ Einfluss hat, oder einen größeren Einfluss als der Faktor ‚Fortsetzung‘, heißt das, dass die Information über die Bedeutung vom Stereotyp kommt und nicht/weniger von der Form der Personenbezeichnung. Das generische Maskulinum wird dann als semantisch [neutral] interpretiert. Die Form sorgt dann nicht für eine männliche Interpretation, aber die Interpretation kommt dann durch die gängige Bedeutung der jeweiligen Personenbezeichnung zustande. Wenn beide Faktoren einen gleich großen Einfluss haben, sind die Form und die Bedeutung gleich wichtig für die Erwartung der Bedeutung und wird das generische Maskulinum einigermaßen als semantisch [männlich] interpretiert. Wenn beide Faktoren keinen Einfluss haben, wird die Erwartung von der Bedeutung durch andere, unbekannte Faktoren beeinflusst. Wie würden diese Faktoren in den Ergebnissen sichtbar werden?

Der Einfluss des Faktors ‚Stereotyp‘ sollte sich durch eine bessere Bewertung der Items mit passendem Stereotyp als Items mit nicht-passendem Stereotyp zeigen. Der Einfluss des

Faktors ‚Fortsetzung‘ sollte sich durch eine bessere Bewertung der Items mit einer männlichen Fortsetzung als mit einer weiblichen Fortsetzung zeigen. Wenn die zwei Faktoren beide Einfluss haben, sollten die Items mit passendem Stereotyp und männlicher Fortsetzung am besten bewertet sein, die Items mit passendem Stereotyp und weiblicher Fortsetzung und die Items mit nicht-passendem Stereotyp und männlicher Fortsetzung etwas weniger gut bewertet sein und die Items mit nicht-passendem und weiblicher Fortsetzung am schlechtesten bewertet sein, was Figur 1 zeigt. Die roten Kreise zeigen, bei welchem Faktor welche Zahlen positiv beeinflusst werden. Zahl X1 könnte zweimal positiv beeinflusst werden, Zahlen X2 und X3 einmal und Zahl X4 könnte durch die Faktoren niemals positiv beeinflusst werden. Was zeigen die Ergebnisse für das Deutsche und Niederländische?

Figur 1: die Faktoren und die Zahlen die positiv dadurch beeinflusst werden.

	Passendes Stereotyp	
Fortsetzung	Ja	nein
männlich	X1	X2
weiblich	X3	X4

Die deutschen Ergebnisse zeigen, dass die Items mit einem passenden, also männlichen, Stereotyp und einer männlichen Fortsetzung als beste bewertet wurden. Sie zeigen auch, dass die Items mit einem nicht-passenden Stereotyp und einer weiblichen Fortsetzung am schlechtesten bewertet wurden und die andere zwei Kategorien sich dazwischen befinden. Diese Ergebnisse würden also zeigen, dass sowohl der Faktor ‚Fortsetzung‘ als auch der Faktor ‚Stereotyp‘ eine Rolle in der Interpretation vom generischen Maskulinum spielt. Der Einfluss der Faktoren ist aber nicht gleich groß. Der Unterschied in der Bewertung zwischen einem passenden und nicht-passenden Stereotyp ist deutlich kleiner als der Unterschied zwischen einer männlichen und einer weiblichen Fortsetzung. Das könnte heißen, dass der Faktor ‚Fortsetzung‘ mehr Einfluss hat als der Faktor ‚Stereotyp‘ und damit die Form der Personenbezeichnung wichtiger ist für die Erwartung von der Bedeutung als die gängige Bedeutung der Personenbezeichnung.

Die niederländischen Ergebnisse zeigen auch, dass die Items mit einem passenden Stereotyp und einer männlichen Fortsetzung als beste bewertet wurden. Die anderen Kategorien wurden weniger gut und ungefähr gleich bewertet, aber noch immer sind 68%/69% der Items als richtig bewertet. Dass die Kategorie mit einem passenden Stereotyp und einer männlichen

Fortsetzung als beste bewertet wurde, würde darauf deuten, dass sowohl der Faktor ‚Stereotyp‘ als auch der Faktor ‚Fortsetzung‘ eine Rolle spielt bei der Interpretation vom generischen Maskulinum. Dass die anderen Kategorien aber ungefähr gleich gut bewertet wurden, würde nicht dazu passen. Die beiden Faktoren scheinen also nur beim männlichen Stereotyp mit einer männlichen Fortsetzung Einfluss zu haben.

Ob das Geschlecht der Respondenten eine Rolle spielt, ist schwer zu sagen. Im Niederländischen scheint der Faktor ‚Stereotyp‘ bei den Männern mehr Einfluss zu haben als bei den Frauen. Im Deutschen scheint der Faktor ‚Fortsetzung‘ bei den Männern mehr Einfluss zu haben als bei den Frauen, aber im Deutschen war nur 19% der deutschen Respondenten männlich, was es für das Deutsche unmöglich macht, allgemeine Aussagen über den Einfluss vom Geschlecht zu machen.

Die Ergebnisse für das Deutsche und Niederländische sind jetzt besprochen. Wegen der Theorie, dass das Genussystem des Niederländischen sich zum Englischen bewegen wird und das Genussystem wahrscheinlich Einfluss auf die Interpretation vom generischen Maskulinum hat, wäre es noch interessant, die Ergebnisse von Gygax et al. (2008) für das Englische zu besprechen. Diese Ergebnisse sind in Tabelle 16 zu sehen.

Tabelle 16: Ergebnisse von Gygax et al. (2008) für das Englische.

Fortsetzung	passendes Stereotyp		Durchschnitt
	Ja	nein	
männlich	85	65	75
weiblich	88	66	77
Durchschnitt	87	66	

Diese Ergebnisse zeigen, dass der Faktor ‚Stereotyp‘ Einfluss hat, denn die Items mit einem passenden Stereotyp wurden deutlich besser bewertet als die Items mit einem nicht-passenden Stereotyp. Der Faktor ‚Fortsetzung‘ zeigt keinen Einfluss auf die Bewertung. Wie verhalten die Ergebnisse des Deutschen und des Niederländischen sich zu diesen Ergebnissen?

Die Ergebnisse des Deutschen zeigen einen größeren Einfluss vom Faktor ‚Fortsetzung‘ als vom Faktor ‚Stereotyp‘. Die Ergebnisse des Niederländischen zeigen nur einen Einfluss von beiden Faktoren bei einem männlichen Stereotyp und männlicher Fortsetzung. Die Ergebnisse für das Englische zeigen nur Einfluss vom Faktor ‚Stereotyp‘. Es könnte also sein, dass wenn die Ergebnisse von Gygax et al. (2008) noch immer repräsentativ für das Englische sind, die Interpretation des generischen Maskulinums im Niederländischen sich zwischen dem

Deutschen und Englischen befindet. Was für Antworten geben alle Ergebnisse auf die Teilfragen und auf die Hauptfrage?

Die Antwort auf die erste Teilfrage ist aufgrund dieser Ergebnisse, dass das generische Maskulinum im Deutschen überwiegend als semantisch [männlich] interpretiert wird. Die männliche Fortsetzung wurde deutlich bevorzugt. Die Form ist im Deutschen also sehr wichtig für die Erwartung von der Bedeutung. Das Stereotyp hatte aber trotzdem noch einen kleinen Einfluss auf die Interpretation des generischen Maskulinums.

Die Antwort auf die zweite Teilfrage ist aufgrund dieser Ergebnisse, dass bei der Interpretation vom generischen Maskulinum im Niederländischen bei dem männlichen Stereotyp und der männlichen Fortsetzung sowohl die Fortsetzung als auch das Stereotyp eine Rolle spielen. Das generische Maskulinum wird also nicht ganz als semantisch [männlich] interpretiert, aber auch nicht ganz als semantisch [neutral]. Damit nimmt das Niederländische wahrscheinlich auch bei der Interpretation vom generischen Maskulinum eine Zwischenposition zwischen dem Deutschen und Englischen ein.

Die Antwort auf die Hauptfrage ist, dass das generische Maskulinum im Deutschen überwiegend als semantisch [männlich] interpretiert wird und im Niederländischen nur einigermaßen. Die Form der Personenbezeichnungen ist im Deutschen viel wichtiger für die Erwartung von der Bedeutung als im Niederländischen. Im Niederländischen spielt das Stereotyp eine größere Rolle bei der Erwartung von der Bedeutung als im Deutschen. Was könnte eine Erklärung für diese Ergebnisse sein?

Die Erklärung von diesen Ergebnissen könnte mit den Genussystemen der Sprachen zu tun haben. Im Deutschen könnte der starke Zusammenhang zwischen Form und Bedeutung bei den Artikeln auf das deutsche Nominalsystem übertragen sein und dafür sorgen, dass der Faktor ‚Fortsetzung‘ die Interpretation vom generischen Maskulinum deutlich mehr beeinflusste als der Faktor ‚Stereotyp‘. Im Niederländischen hat der nominalen Genusverlust für einen nicht-starken Zusammenhang zwischen Form und Bedeutung bei den Artikeln gesorgt. Die Form der Artikel liefert dadurch nicht mehr so viel Information über die Bedeutung als im Deutschen. Es wäre unwahrscheinlich, dass diese starke Zusammenhang zwischen der Form und der Bedeutung bei den niederländischen Nomina schon anwesend sei und die Form viel Information über die Bedeutung liefern würde. Um die Erwartung von der Bedeutung stärker zu machen, könnte Information über das Stereotyp des Nomen genutzt werden. Diese Erklärung passt auch zu der Tatsache, dass sowohl das niederländische

Genussystem als auch die niederländischen Ergebnisse des Experiments sich zwischen dem Deutschen und Englischen befindet. Im Englischen gibt es nämlich totalen Genusverlust, wodurch die Form keine Information mehr liefert und nur Information vom Stereotyp genutzt wird.

Eine andere, oder zusätzliche Erklärung könnte sein, dass es im Niederländischen viel mehr Personenbezeichnungen ohne eine feminine Form gibt als im Deutschen. Es könnte so sein, dass die Abwesenheit einer femininen Form bei manchen Personenbezeichnungen dafür sorgt, dass die Personenbezeichnungen weniger stark als semantisch [männlich] interpretiert werden und diese Semantik auf Personenbezeichnungen mit einer femininen Form übertragen wird. Das könnte erklären, dass die generisch maskulinen Personenbezeichnungen im Niederländischen weniger stark als semantisch [männlich] interpretiert werden als im Deutschen.

Beim Interpretieren der Ergebnisse ist aber Vorsicht geboten. Erstens, weil die Signifikanzniveaus nicht bestimmt worden sind. Der Grund dafür ist, dass es zu wenig Items pro Kategorie gab, um Signifikanzniveaus zu bestimmen. Hätte es aber mehr Items gegeben, hätten sehr wahrscheinlich auch mehr Respondenten das Experiment nicht vollendet und würden es zu wenig Respondenten gegeben haben um Signifikanzniveaus zu bestimmen. Zweitens, weil die Reaktionszeiten nicht gemessen worden sind. Es könnte so sein, dass der Einfluss der Faktoren nicht in der Bewertung der Items zu sehen ist, sondern in der längeren Reaktionszeit. Der Grund dessen, dass die Reaktionszeiten nicht gemessen worden sind, ist dass es technisch sehr schwierig gewesen wäre und die Respondenten das Experiment zu Hause und nicht in einem kontrollierten Raum gemacht haben, wodurch man nicht weiß, was die Reaktionszeiten überhaupt zeigen würden: die Reaktionszeit, oder die Zeit in der der Respondent mit etwas anderem als dem Experiment beschäftigt war. Drittens, weil nicht jede Version gleich oft in den Ergebnissen vorkommt. Die zwei Versionen sind in jeder Sprache gleich oft eingefüllt worden, aber bei der einen Version gab es mehr Respondenten die das Experiment ganz eingefüllt haben und die Kriterien des Alters, der Muttersprachen und der richtig beantworteten Filler erfüllt haben als in der anderen Version. Wegen dieser drei Einwände sind keine starken Aussagen zu machen, aber trotzdem könnten die Ergebnisse etwas über die Interpretation des generischen Maskulinums im Niederländischen und Deutschen sagen. Es wäre interessant, dieses Experiment noch mal mit mehr Items, mehr Respondenten und in einem kontrollierten Raum mit Messung der Reaktionszeiten auszuführen, um zu sehen, ob die vorsichtigen Schlussfolgerungen dieser Arbeit stimmen.

7. Fazit

In der Einleitung wurde das Ziel dieser Arbeit umschrieben als das Herausfinden, ob das generische Maskulinum eine geschlechtsneutrale Bedeutung hat und damit, ob das generische Maskulinum überhaupt existiert. Für dieses Ziel ist die Interpretation des generischen Maskulinums im Deutschen und Niederländischen untersucht und verglichen worden.

Die Ergebnisse des ausgeführten Experimentes zeigen für das Deutsche, dass die Form der Personenbezeichnung für das Deutsche deutlich wichtig war für die Interpretation der Personenbezeichnungen und, dass damit das generische Maskulinum im Deutschen überwiegend als semantisch [männlich] interpretiert wurde. Die Bedeutung der Personenbezeichnung hatte einen kleinen Einfluss auf die Interpretation, wodurch das generische Maskulinum nicht ganz als semantisch [männlich] interpretiert wurde.

Die Ergebnisse zeigen für das Niederländische, dass sowohl die Form als auch die Bedeutung der Personenbezeichnung nur bei einer männlichen Fortsetzung und einem männlichen Stereotyp einen Einfluss auf die Interpretation des generischen Maskulinums hatte. Warum das so ist, ist nicht deutlich, aber es zeigt, dass das generische Maskulinum im Niederländischen viel weniger als semantisch [männlich] interpretiert wurde als im Deutschen.

Das generische Maskulinum scheint also zu existieren; es kommt im Deutschen aber nicht oft vor, weil die maskulinen Formen überwiegend als semantisch [männlich] interpretiert werden und im Niederländischen kommt es öfter vor, weil die maskulinen Formen etwas weniger als semantisch [männlich] interpretiert werden.

Diese Schlussfolgerung führt zu der Frage, ob das generische Maskulinum, vor allem im Deutschen, benutzt werden sollte, weil die Ergebnissen zeigen, dass es oft nicht als generisch, sondern als männlich interpretiert wird. Die Verwendung des generischen Maskulinums führt auf diese Weise dazu, dass Frauen weniger sichtbar sind in der Sprache, sich weniger angesprochen fühlen und ihre Selbstwirksamkeit beim Lesen des generischen Maskulinums niedriger wird (Verweken & Hannover, 2015). Wenn die Ergebnisse repräsentativ sind für die Interpretation des generischen Maskulinums im Deutschen und Niederländischen, ist es für die Geschlechtergerechtigkeit deswegen sehr relevant, dass das generische Maskulinum vermieden wird. Zumindest die Behörden sollten das generische Maskulinum vermeiden, in der Hoffnung, dass auch die Medien und die Sprecher des Niederländischen und vor allem des Deutschen, das generische Maskulinum im Zukunft vermeiden werden.

Anhang

Die Ergebnisse der niederländischen Fragebogen

Tabelle 17: Ergebnisse von Version 1 der niederländischen Fragebogen.

Respondent	Geschlecht	Muttersprache(n)	Prozent falsche Filler	Stereotyp männlich mit weiblicher Form		Stereotyp weiblich		Stereotyp männlich ohne weibliche Form	
				Mann	Frau	Mann	Frau	Mann	Frau
1									
2	m	NL	8.3	III	I	II	II	III	II
3	w	NL	13.9	III	III	III	I	III	II
4	w	NL	5.6	II	I	I	III	III	
5	w	NL	11.1	III	I	I	II	III	II
6	m	NL	13.9	III	II	II	III	II	II
7									
8	m	NL	13.9	III	I	I		II	I
9	w	NL	5.6	III	III	III	III	III	III
10									
11									
12	w	NL	5.6	II	III	III	III	III	III
13									
14	m	NL	11.1	III	II		II	III	
15									
16	w	NL	2.8	III	III	III	III	III	III
17	w	NL	0	III	II	III	II	III	I
18	w	NL	27.8						
19	m	NL	16.7	III	III	III	III	II	I
20	m	NL	58.3						
21									
22	m	NL	19.9	II		II	II	III	
23	m	NL	19.9	III	III	III	II	III	III
24									
25	m	NL	13.9	II	I	II	III	III	III
26									
27	m	NL	8.3	II	I	I	I	III	I
28									
Total				43	30	33	35	45	27
Version 1									

Anmerkung: m= männlich, w= weiblich, NL= Niederländisch. Respondenten wofür nichts eingetragen ist, haben entweder der Fragebogen nicht ganz eingefüllt, hatten die falsche Muttersprache oder waren zu alt um teilzunehmen.

Tabelle 18: Ergebnisse von Version 2 der niederländischen Fragebogen (529692).

Respondent	Geschlecht	Muttersprache(n)	Prozent falsche Filler	Stereotyp männlich mit weiblicher Form		Stereotyp weiblich		Stereotyp männlich ohne weibliche Form	
				Mann	Frau	Mann	Frau	Mann	Frau
1	w	NL	5.6	III	III	II	II	I	III
2									
3									
4									
5	w	NL	2.8	III	III	III		III	III
6									
7									
8	m	NL	11.1	III	III	II	III	III	II
9									
10									
11	w	NL	5.6	III		I	I	III	I
12	w	NL	2.8	III	III	III	III	III	III
13	m	NL	11.1	III	III	II	III	III	III
14	w	NL	55.6						
15									
16									
17	m	NL	13.9						
18	m	NL, Friesisch	11.1	III	III	III	III	III	III
19									
20									
21									
22	m	NL	36.1						
23	m	NL, Friesisch	8.3	III	III	III	I	II	III
24									
25	w	NL	22.2						
Total Version 2				24	21	19	16	21	21
Total Version 1+2				67	51	52	51	66	48
				$67/(25 \times 3) = .89$	$51/(25 \times 3) = .68$	$52/(25 \times 3) = .69$	$51/(25 \times 3) = .68$	$66/(25 \times 3) = .88$	$48/(25 \times 3) = .64$

Anmerkung: m= männlich, w= weiblich, NL= Niederländisch. Respondenten wofür nichts eingetragen ist, haben entweder der Fragebogen nicht ganz eingefüllt, hatten die falsche Muttersprache oder waren zu alt um teilzunehmen.

Die Ergebnisse der deutschen Fragebogen

Tabelle 19: Ergebnisse von Version 1 von den deutschen Fragebogen.

Respondent	Geschlecht	Muttersprache(n)	Prozent falsche Filler	Stereotyp männlich		Stereotyp weiblich	
				Mann	Frau	Mann	Frau
1							
2	W	Deutsch	18.8	III		II	II
3	W	Deutsch	15.6	II	I	III	III
4	W	Deutsch	12.5	III	II	III	II
5							
6							
7	W	Deutsch	9.4	III	II	III	I
8	W	Deutsch	15.6	III	II	III	III
9							
10	W	Deutsch	12.5	III	I	III	II
11							
12	W	Deutsch	9.4	III	III	III	III
13							
14	W	Deutsch	31.3				
15	M	Deutsch, Niederländisch	6.3	III		III	
16	M	Deutsch	12.5	III	II	III	I
17	W	Deutsch	6.3	III	I	III	
18							
19							
20							
21	W	Deutsch	9.4	III	I	II	I
22							
23	w	Deutsch	9.4	III	II	III	
Total				42	18	40	19
Version 1							

Anmerkung: m= männlich, w= weiblich. Respondenten wofür nichts eingetragen ist, haben entweder der Fragebogen nicht ganz eingefüllt, hatten die falsche Muttersprache oder waren zu alt um teilzunehmen.

Tabelle 20: Ergebnisse von Version 2 von den deutschen Fragebogen.

Respondent	Geschlecht	Muttersprache(n)	Prozent falsche Filler	Stereotyp männlich		Stereotyp weiblich	
				Mann	Frau	Mann	Frau
1							
2	w	Deutsch	3.1	III	III	III	III
3	w	Deutsch	9.4	II		I	
4	w	Deutsch	12.5	III	I	III	III
5	w	Deutsch	6.3	II		I	
6	w	Deutsch	9.4	III	III	III	II
7							
8							
9	w	Deutsch	9.4	III	III	II	III
10	m	Deutsch	18.8	III	III	III	III
11							
12							
13							
14	w	Deutsch	15.6	III	I	III	II
15							
16	m	Deutsch, Niederländisch	6.3	III		III	
17	w	Deutsch	9.4	III	II	III	I
18							
19							
20							
21							
22	w	Deutsch	9.4	III	I	III	III
23							
24	w	Deutsch	18.8	III	III	III	III
25	m	Deutsch	18.8	III	I	II	II
26	w	Deutsch	0	III	III	III	III
27							
Total Version 2				50	25	38	31
Total Version 1+2				92	43	78	50
				92/104 = .88	43/104 = .41	78/104 = .75	50 = .48

Anmerkung: m= männlich, w= weiblich. Respondenten wofür nichts eingetragen ist, haben entweder der Fragebogen nicht ganz eingefüllt, hatten waren zu alt um teilzunehmen.

Personenbezeichnungen Experiment

Stereotyp männlich mit weiblicher Form

Tabelle 11: Die genutzten Sätze im Experiment für die stereotyp männlichen Personenbezeichnungen mit weiblicher Form.

Personen bezeichnung	Niederländisch	Deutsch
Werkgever	De werkgevers staan buiten te wachten. Omdat ze bijna weekend hebben, zijn sommige van de vrouwen/mannen blij.	Die Arbeitgeber stehen draußen und warten. Weil sie fast Wochenende haben, sind manche der Frauen/Männer froh.
Voetbalspeler	De voetbalspelers zitten in het restaurant. Vanwege het late tijdstip hebben de meeste van de vrouwen/mannen al honger.	Die Fußballspieler sitzen im Restaurant. Wegen des späten Zeitpunkts haben die meisten der Frauen/Männer schon Hunger.
Dichter	De dichters zitten in de trein. Dankzij het mooie weer hebben enkele van de vrouwen/mannen geen jas bij zich.	Die Dichter sitzen im Zug. Aufgrund des schönen Wetters haben einige der Frauen/Männer keine Jacke dabei.
Drummer	De drummers staan op de hoek van de straat te wachten. Omdat het koud is, hebben de meeste van de vrouwen/mannen handschoenen bij zich.	Die Schlagzeuger warten an der Straßenecke. Weil es kalt ist, haben die meisten der Frauen/Männer Handschuhe dabei.
Fokker	De fokkers gaan naar het park. Omdat er slecht weer is voorspeld, hebben sommige van de vrouwen/mannen een paraplu bij zich.	Die Züchter gehen zum Park. Weil schlechtes Wetter vorhergesagt wurde, haben manche der Frauen/Männer einen Regenschirm dabei.
golfer	De golfspelers staan op het golfveld. Ondanks de regen nemen de meeste van de vrouwen/mannen geen pauze.	Die Golfer stehen auf dem Golfplatz. Trotz des Regens machen die meisten der Frauen/Männer keine Pause.
Wielrenner	De wielrenners ontmoeten elkaar op straat. Omdat het vriest, dragen sommige van de vrouwen/mannen een muts.	Die Radrennfahrer treffen sich auf der Straße. Weil es friert, tragen manche der Frauen/Männer eine Mütze.
Ondernemer	De ondernemers komen van de beurs vandaan. Omdat parkeren lastig was, gaan de meeste van de vrouwen/mannen met het openbaar vervoer terug.	Die Unternehmer kommen von der Messe zurück. Weil das Parken schwierig war, fahren die meisten der Frauen/Männer mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurück.

Stereotyp weiblich mit weiblicher Form

Tabelle 12: Die genutzten Personenbezeichnungen im Experiment für stereotyp weibliche Personenbezeichnungen mit weiblicher Form.

Personen- bezeichnung	Niederländisch	Deutsch
Naaier	De naaiers lopen door de straat. Doordat er een grote plas water lag, moesten enkele van de vrouwen/mannen daarvoor uitwijken.	Die Näher laufen durch die Straße. Dadurch, dass da eine Pfütze war, mussten einige der Frauen/Männer ausweichen.
Waarzegger	De waarzeggers praten met elkaar. Vanwege een heersende verkoudheid moeten veel van de mannen/vrouwen hoesten.	Die Wahrsager reden miteinander. Wegen einer grassierenden Erkältung müssen viele der Frauen/Männer husten.
Danser	De dansers liggen op bed. Ondanks het afgaande brandalarm staan de meeste van de vrouwen/mannen niet op.	Die Tänzer liegen im Bett. Trotz des Feuealarms stehen die meisten der Frauen/Männer nicht auf.
Verkoper	De verkopers lopen naar de winkel. Omdat er een vrolijke stemming is, fluiten sommige van de vrouwen/mannen.	Die Verkäufer gehen zum Laden. Weil die Stimmung fröhlich ist, pfeifen manche der Frauen/Männer.
Sociaal werker	De sociaal werkers lopen door het station. Omdat ze chagrijnig zijn, lachen de meeste vrouwen/mannen niet.	Die Sozialarbeiter gehen durch den Bahnhof. Weil sie missmutig sind, lachen die meisten der Frauen/Männer nicht.
Kapper	De kappers wachten bij de deuropening. Omdat het koud is, hebben enkele van de vrouwen/mannen last van de tocht.	Die Friseure warten in der Tür. Weil es kalt ist, stören sich einige der Frauen/Männer an der Zugluft.
Leraar	De leraren zitten in de auto. Vanwege de goede stemming, willen enkele van de vrouwen/mannen de radio aanzetten.	Die Lehrer sitzen im Auto. Wegen der guten Stimmung wollen einige der Frauen/Männer das Radio einschalten.
Kleuterleider	De kleuterleiders zitten op de grond. Omdat de vloer koud is, krijgen meerdere van de vrouwen/mannen het koud.	Die Kindergärtner sitzen auf dem Boden. Weil der Boden kalt ist, wird mehreren der Frauen/Männer kalt.

Stereotyp männlich ohne weibliche Form

Tabelle 13: Die genutzten Personenbezeichnungen im Experiment für die stereotyp männlichen Personenbezeichnungen ohne weibliche Form.

Personenbezeichnung	Niederländisch
Chirurg	De chirurgen lopen door het ziekenhuis. Vanwege grote haast lopen de meeste van de vrouwen/mannen snel.
Ingenieur	De ingenieurs lopen naar het café. Omdat het regent, doen de meeste vrouwen/mannen hun capuchon op.
Professor	De professors zitten in een vergadering. Omdat de vergadering lang duurt, beginnen enkele van de vrouwen/mannen moe te worden.
Metselaar	De metselaars staan bij het bedrijf te wachten. Omdat ze moe zijn, praten de meeste van de vrouwen/mannen niet veel.
Rechter	De rechters lopen door de tuin. Door de felle zon dragen de meeste van de mannen/vrouwen een zonnebril.
Monteur	De monteurs lopen door de stad. Omdat het gaat onwederen willen sommige van de vrouwen/mannen ergens naar binnen.

Literaturverzeichnis

Audring, Jenny (2006): Genusverlies en de betekenis van voornaamwoorden. In: *Nederlands tussen Duits en Engels. Handelingen van de workshop op 30 september en 1 oktober 2005 aan de Freie Universität Berlin*, 71-88

Audring, Jenny & Booij, Geert (2009): Genus als probleemcategorie. In: *Taal en Tongval*, 22, 13-37

Bem, Sandra & Bem, Darryl (1973): Does Seks-Biased Advertising 'Aid and Abet' Sex Discrimination? In: *Journal of Applied Social Psychology*, 3, 6-18

Briere, John & Lanktree, Cheryl (1983): Sex Role Related Effects of Sex Bias in Language. In: *Sex Roles*, 9, 625-632

Bundesverwaltungsamt (2002): *Merkblatt der Bundesstelle für Büroorganisation und Bürotechnik mit dem Titel „Sprachliche Gleichbehandlung für Frauen und Männer: Hinweise, Anwendungsmöglichkeiten und Beispiele*. Zugriff auf dem 01.08.2017
https://www.uni-augsburg.de/einrichtungen/gleichstellungsbeauftragte/downloads/sprachliche_gleichbehandlung.pdf

Corbett, Greville (1991): *Gender*. Cambridge: Cambridge University Press

Crawford, Mary & English, Linda (1984): Generic Versus Specific Inclusions of Women in Language: Effects on Recall. In: *Journal of Psycholinguistic Research*, 13, 373-381

Doleschal, Ursula (2013): Das generische Maskulinum im Deutschen: Ein historischer Spaziergang durch die deutsche Grammatikschreibung von der Renaissance bis zur Postmoderne. In: *Linguistik Online*, 11(2), 39-70

Donaldson, B.C. (1981): *Dutch Reference Grammar*. Den Haag: Martinus Nijhoff

Gabriel, Ute, Gygax, Pascal, Sarrasin, Ute, Alan Garnham & Jane Oakhill (2008): Au-pairs are rarely male: Role names' gender stereotype information across three languages. In: *Behavior Research Methods, Instruments and Computers*, 40(1), 206-212

Gygax, Pascal, Gabriel, Pascal, Sarrasin, Ute, Oriane, Jane Oakhill & Alan Garnham (2008): Generically intended, but specifically interpreted: When beauticians, musicians, and mechanics are all men. In: *Language and Cognitive Processes*, 23(3), 464-485

Hellinger, Marlis (1990): *Kontrastive feministische Linguistik: Mechanismen sprachlicher Diskriminierung im Englischen und Deutschen*. München: Hueber

Irmen, Lisa & Köhncke, Astrid (1996): Zur Psychologie des generischen Maskulinums. In: *Sprache und Kognition*, 15, 152-166

Kalverkämper, Hartwig (1979): Konversationsanalyse. In: *Linguistische Berichte*, 62, 55-71

- Klann-Delius, Gisela (2005): *Sprache und Geschlecht. Eine Einführung*. Weimar: J.B. Metzler
- Mackay, Donald G. & Fulkerson, David C. (1979): On the comprehension and production of pronouns. In: *Journal of verbal learning and verbal behavior*, 18(6), 661-673
- Martyna, Wendy (1978): What Does ‚He‘ Mean? Use of the Generic Maskuline. In: *Journal of Communication*, 28, 131-138
- Samel, L. (1995): *Einführung in die feministische Sprachwissenschaft*. Berlin: Erich Schmidt Verlag
- Schafroth, E (2004): Genuskongruenz im Deutschen, Französischen und Italienischen. In: *Muttersprache*, 4, 343-357
- Stefanowitsch, A. (2011): *Frauen natürlich ausgenommen*. Zugriff auf dem 05.02.2017 <http://www.sprachlog.de/2011/12/14/frauen-natuerlich-ausgenommen/>
- Vervecken, Dries & Hannover, Bettina (2015): Yes, I can! Effects of Gender Fair Job Descriptions on Children’s Perceptions of Job Status, Job Difficulty and Vocational Self-Efficacy. In: *Social Psychology*, 46 (2), 76-92